

ÖDüPlan Plus – Aufzeichnungen leicht gemacht!

ÖDüPlan Plus, das Düngungs- und Aufzeichnungsprogramm der Boden.Wasser.Schutz.Beratung, LK OÖ, ist seit Februar unter www.oedueplanplus.at verfügbar.

Bereits knapp 2.800 Betriebe österreichweit verwenden ÖDüPlan Plus für die Dokumentation der Düngungs- und Pflanzenschutzmaßnahmen im Rahmen der neuen GAP.

ÖDüPlan Plus kostet einmalig 220 Euro und steht auch als zeitlich befristete Testversion kostenlos für die Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung.

ÖDüPlan Plus wird laufend, auch auf Basis von Rückmeldungen der Anwenderinnen und Anwender, weiterentwickelt und optimiert. Derzeit befindet sich das Modul zur Kostenrechnung (Betriebszweigauswertung, BZA-Modul) in Ausarbeitung und wird ca. Ende November freigeschaltet werden.

Informationen zu ÖDüPlan Plus sind unter www.bwsb.at im Bereich „Aufzeichnungsprogramme“ abrufbar.

Für Fragen steht das Team der Boden.Wasser.Schutz.Beratung, LK OÖ unter 050 6902 1426 bzw. über bwsb@lk-ooe.at gerne zur Verfügung.



Der Wunsch ans Christkind

Viele Bauern scheren die Düngergaben für ihr Grünland über einen Kamm. Dabei würde der abgestufte Wiesenbau Chancen bieten, die Futtergrundlage zu verbessern. STEFAN NIMMERVOLL war in Abtenau.

Josef Quehenberger ist ein kreativer Geist. Der Tennengauer Bauer ist Geschäftsführer der Arche Austria und hält seltene Nutztierassen auf seinem Hof. Zehn Original Pinzgauer Kühe grasen auf seinen Weiden, dazu Braune Bergschafe.

Sein Grünland bewirtschaftet der Rocherbauer nach dem Konzept des abgestuften Wiesenbaus. Das bedeutet, dass er hofnahe Flächen sehr intensiv führt und großzügig düngt. Damit erreicht er drei, in guten Jahren sogar vier Schnitte. Auf anderen Wiesen verzichtet er dafür auf Ertrag und mäht nur mehr ein Mal. „Wenn wir alle Flächen gleichmäßig nutzen, kommt es zu einem Düngermangel und langfristig zu einer Schädigung der Böden“, begründet er diese Entscheidung. „Gleichzeitig nehmen wir der Tier- und Pflanzenwelt den Lebensraum, was zu einer Verarmung der Biodiversität führt.“

Auf den ersten Blick passt eine Intensivierung der Nutzung nicht mit der Idee der biologischen Landwirtschaft zusammen. Auch dort braucht man aber ausreichend Futter, um die Tiere zu ernähren. „Wenn man nur für die Hälfte der

Flächen Nährstoffe hat, aber diese gleichmäßig mit der Gießkanne verteilt, kommt man überall in eine Aushagerung“, bestätigt Wolfgang Angeringer von der Landwirtschaftskammer Steiermark. Er unterstützt Betriebe bei der Umstellung ihrer Bewirtschaftung. Ein Schritt zurück sei oft schwierig, weil die weniger genutzten Flächen dann einige Jahre schlecht ausschauen. „Wir brauchen aber auf den Hauptertragsflächen genügend Dünger für die Aufwüchse.“ Im Ausgleich dazu kann man, je nach Situation, über ÖPUL-Maßnahmen den nötigen Ausgleich beim Einkommen erreichen.

Die Artenvielfalt im Grünland hat mit der Zunahme der Nutzung insgesamt stark gelitten. „Das Braunkehlchen als Leitart ist in Oberösterreich fast zur Gänze verschwunden“, sagt Hans Uhl von Birdlife Austria. Hier und da eine kleine Orchideenwiese sei schön, bringe aber für viele Arten wenig. „Eine Feldlerche hat ein Revier von einem Hektar, der Brachvogel braucht 20“, so der Ornithologe.

Um einen stabilen Bestand aufzubauen, braucht es also viel größere zusammenhängende Flächen. Wie diese über den abgestuften Wiesenbau zu errei-

Bodenanpassung
jetzt neu erleben.

Perwolf

Gülletechnik

Gefördert
und gut für
die Umwelt!

